

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kapitel III: Kirchlicher Wiederaufbau

[urn:nbn:de:bsz:31-318339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318339)

Gabe bitten. Gewiß sind solche Familien und besonders alleinstehende alte Leute eine Seltenheit. Aber gerade diese Seltenen verdienen es ganz besonders, daß man sich um sie annimmt. Sie aufzusuchen, zu besuchen und zu betreuen und ihnen die Hilfe unseres Werkes zuzuleiten, ist die besondere Aufgabe der Abteilung „Einzelfürsorge“. Sie arbeitet mit Betreuern in ganz Baden und will eine zusätzliche Hilfe zur Betreuung der Pfarrämter und der Flüchtlingsfürsorge sein. In dieser Abteilung werden auch alle bei uns eingehenden Bittbriefe bearbeitet. Sie sind verschiedenster Art; teils und das ist der größte Teil, sind sie aus bitterer Not heraus geschrieben. Eine Rückfrage beim Pfarramt, die meist eine Bestätigung der geschilderten Angaben ergibt, zeigt uns, ob die Briefschreiber wirklich bedürftig sind. Darnach werden Hilfsmaßnahmen ergriffen, soweit das in unserer Kraft steht. Ein anderer Teil solcher Bittbriefe wird uns aus Amerika zugeschickt. Sie sind von Leuten aus Baden an irgendwelche amerikanischen Adressen geschrieben, dort an die Wohlfahrtseinrichtungen weitergegeben und von diesen über den Weltrat der Kirchen und das Zentralbüro Stuttgart dem Hauptbüro Baden zugeleitet. Solche Briefe werden den Pfarrämtern zugestellt mit der Bitte, die Absender darauf aufmerksam zu machen, daß sie solche Einzelbitten unterlassen sollen. Bei dieser Gelegenheit prüft das Pfarramt die Verhältnisse der Bittsteller und nimmt den Antrag auf Hilfe im Bedürftigkeitsfalle entgegen. Auch solche Anträge können nur in dem geringen Maß der vorhandenen Vorräte erfüllt werden. Solche nach Amerika direkt gerichteten Einzelbitten, die unter Ausnutzung aller Mitleidsgefühle geschrieben sind, aber oft gar nicht den tatsächlichen Bedürfnissen der Bittsteller entsprechen, untergraben im Ausland in der übelsten Weise das Vertrauen in die Arbeit unserer gesamten Organisation. Abgesehen davon, daß diese Art der Bitten den Bittstellern nichts nützt, schadet sie dem Gesamtwerk dadurch, daß die Spender mißtrauisch werden, ob das Hilfswerk auch die Bedürftigsten in Deutschland wirklich erreiche, und ihre Gaben darum zögernd in die Hand der Kirche legen. Wenn man bedenkt, daß der Erfolg solcher Bittbriefe dann der ist, daß dadurch weniger Kleider und Lebensmittel nach Deutschland hineinkommen, dann ist solches Handeln geradezu unverantwortlich. Schließlich ist es Sache der Einzelfürsorge im Einvernehmen mit den Pfarrämtern, sich um diejenigen Kreise besonders zu kümmern, die infolge des Krieges, des Naziregimes und der heutigen politischen Nöte jedes Einkommen verloren haben, ihren letzten Vermögensrest aufgezehrt haben und dem Hunger preisgegeben sind. Da die Abteilung Einzelfürsorge erst im Aufbau begriffen ist, kann hier noch nicht über die erfolgten Betreuungen im großen Umfang berichtet werden.

Neben den eben geschilderten Aufgaben fällt in das Sachgebiet „Einzelbetreuung“ noch die Bearbeitung aller an das Hauptbüro gerichteten Anfragen von Kriegsgefangenen und Internierten und die Betreuung der im Hauptbüro selbst vorsprechenden Heimkehrer zwecks Weiterleitung an die für

Unterbringung und Arbeitsvermittlung zuständigen Stellen. Auch die Erholungsfürsorge ist Aufgabe der Einzelbetreuung. Erfreulicherweise wurden durch das Zentralbüro und durch andere Stellen in letzter Zeit mehrere Plätze für erholungsuchende Erwachsene und Kinder in verschiedenen Heimen zur Verfügung gestellt, in die bedürftige Antragsteller durch das Hauptbüro eingewiesen werden können. Als Beispiele können hier genannt werden: Das Erholungsheim „Alpenhof“ bei Bad Oberdorf im Allgäu, das Erholungsheim „Seehof“ in Unteruhldingen am Bodensee (beide für Erwachsene) und das Kindererholungsheim Bruckfelden am Bodensee.

Als eine der wichtigsten Aufgaben im Rahmen der Einzelbetreuung hat sich im Laufe des vergangenen Jahres ergeben, sich der immer größer werdenden Nöte unter den Studierenden der Universitäten und Hochschulen mit besonderer Fürsorge anzunehmen. Wer einmal Einblick genommen hat in die oft fast unerträglichen Schwierigkeiten finanzieller und materieller Art, wie sie heute von den Studenten getragen und fast erstaunlicherweise auch häufig selbst gemeistert werden, der kann nur mit großem Mitgefühl bemüht sein, auch diese Nöte zu erkennen und zu lindern.

In besondere Not sind naturgemäß die Studenten geraten, die — selbst aus dem Osten vertrieben — völlig auf sich selbst gestellt sind, oft ohne Verbindung mit ihrer Heimat und ihren Angehörigen und — in nicht seltenen Fällen völlig mittellos — versuchen, ihre durch Krieg und Gefangenschaft oft jahrelang unterbrochenen Studien fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen. In Zusammenarbeit mit den Studentenpfarrern der evang. Studentengemeinden der Universitäts-Städte Heidelberg, Freiburg, Mannheim und Karlsruhe, die diese Nöte am ehesten erkennen und feststellen können, erfolgt durch das Hilfswerk einmal die Gewährung von Studienbeihilfen (Stipendien) und zum anderen die Auszahlung von Unterstützungen zur Linderung akuter besonderer Notstände. Auch die Gewährung von „Freitischen“, d. h. die Bezahlung der Mahlzeiten an den Studentenmittags-tischen, wird in einzelnen Fällen auf Vorschlag der Studentengemeinde übernommen.

Um nur wenige Zahlen zu nennen, die den Umfang der Hilfe auf dem Gebiet der Studentenbetreuung insgesamt kennzeichnen, sei hier nur erwähnt, daß für die vorgenannten 4 Studentengemeinden im Sommer-Semester 1947 an Studienbeihilfen, Unterstützungen und Freitischen insgesamt 17 400.— RM gewährt wurden, und daß den Studentenpfarrern für das eben begonnene Wintersemester allein für die Zwecke der Unterstützung in Fällen besonderer Notlage ein Betrag von insgesamt 11 800.— RM überwiesen wurde. In dem für das Sommersemester genannten, vom Hauptbüro aufgewendeten Betrag für Studienbeihilfen sind die Beträge eingeschlossen, die in einzelnen Fällen besonderer Notstände als Ausbildungs- und Erziehungsbeihilfen für heranwachsende schulpflichtige Kinder in besondere Not geratene Eltern von uns bewilligt wurden.

KAPITEL III:

Kirchlicher Wiederaufbau

A. Bücherabteilung.

Bücher verschiedenster Art, von Bibeln, Neuen Testamenten, Gesangbüchern, ferner besonders hochstehenden fachtheologischen Werken angefangen über spezifisch seelsorgerliche Werke, Lehrbücher bis zu populär religiösen Schriften, Zeitschriften und Zeitungen, endlich auch unterhaltende Bücher verschiedenster Art gingen zu tausenden durch unser Hauptbüro. Ein erheblicher Teil kam aus dem Ausland. Die übrigen sind in allen Bezirken Badens in der ersten Hälfte 1946 gesammelt worden. Diese Büchersammlungen wurden im Hinblick auf die Ostflüchtlinge veranstaltet, die kurz nach ihrer Ankunft einer geistigen und geistlichen Lektüre besonders in den Lagern bedurften. Aber auch für die Kriegsgefangenen und Internierten-Lager wurden inländische Büchersammlungen veranstaltet, die vor allem in Bibeln, Neuen Testamenten und Gesangbüchern bestanden.

Eingänge:

Von der American Bible Society
6 700 Bibeln,
20 000 Neue Testamente
40 000 Bibelteile

Verteilung an:

Kirchenbezirke
Landesjugendpfarramt
Studentengemeinden
Flüchtlingslager
Strafanstalten
Lazarette
und die Evang. Akademie

50 alte, im eigenen Lande Einzelverteilung
gesammelte Bibeln
50 Bibeln schweizerischer
Übersetzung (Spende
des Hilfswerks der Ev.
Kirche in der Schweiz)

900 Exemplare Losungen der Brüdergemeinde	Internierten-Lazarett Karlsruhe Versehrtenheime Gefängnisse Einzelflüchtlinge
2 000 Neue Testamente, Neudruck der Württ. Bibelanstalt aus einer ausländischen Papierspende	über die Landesbibelgesellschaft an Pfarrämter zur Weiterleitung
4 000 Neue Testamente der American Bible Society und 2 Kisten an Bibeln und Neuen Testamenten von Jntera World Relief	noch Bestand des Hauptbüros
mehrere tausend Exemplare der Zeitschrift „Die Lagergemeinde“	an die Kriegsgefangenen und Internierten-Lager Nord- und Südbadens
einige hundert Exemplare von Luthers Kleinem Katechismus und eine Anzahl sehr schöner, mit Noten versehener 2sprachiger amerikanischer Liederbücher f. Chöre und einige Exemplare der Schrift von Bruder „Lebendige Gemeinde“	an verschiedene Lager und Einzelpfänger

Vom Hilfswerk der Evang. Kirche in der Schweiz erhielten wir im September 1947 zwei etwa 850 Bücher umfassende sogenannte Volksbibliotheken, die durch das Zentralbüro für die Bibliothek des Evang. Gemeindedienstes in Mannheim und Karlsruhe bestimmt wurden. Es war Spenderwunsch, diese Bücher so aufzustellen, daß sie von der gesamten evangelischen Bevölkerung dieser Orte benützt werden können. Für 5 Internierten-Lager waren etwas kleinere, dem Inhalt nach aber umso wertvollere Bibliotheken bestimmt die vor kurzem erst ausgeliefert werden konnten, aber im Eigentum der Bad. Landeskirche verbleiben, um sie nach Auflösung der Interniertenlager anderen Orts einsetzen zu können. Der Missouri synode verdanken wir fast 100 Exemplare einer wertvollen Ausgabe des Konkordienbuches von 1580. Ebenfalls für einen zahlenmäßig und den Ansprüchen nach wesentlich engeren Kreis gilt die Ende Winter 1947 von dem Wiederaufbau-Ausschuß des Weltrates der Kirche und der ökumenischen Organisation zur Pastoration der Kriegsgefangenen eingegangene Spende von etwa 40 Exemplaren von Meinhold „Einführung in das Alte Testament“, Kirkegaards „Krankheit zum Tode“, Harnak „Dogmengeschichte“, Schian „Grundrisse der Praktischen Theologie“, Bonhoeffer „Nachfolge“, Nygren, „Eros und Agape“, sowie eine ebenfalls große Anzahl von Heussi-Kompendien der Kirchengeschichte, Emil Brunner, „Das Gebet und die Ordnungen“, Knopf, „Einführung in das Neue Testament“, Abmussen, „Seelsorge“.

Diese Bücher konnten wir im Hinblick auf die leidenschaftliche Nachfrage nur langsam und in ganz besonders bedürftigen Fällen an diejenigen abgeben, die tatsächlich damit arbeiten müssen, bzw. wir konnten sie zu einem gewissen Teil überhaupt nur ausleihen. Der größte Teil dieser Bücher ging an den Theologendienst. Im Herbst 1946 erhielten wir eine große Schweizer Bücherspende von hervorragendem Wert. Es handelt sich um etwa 150 verschiedene Bände zum Teil in mehreren Exemplaren. Aus dieser Spende wurde eine Bibliothek bei der Evangelischen Akademie der Badischen Landeskirche in Herrenalb errichtet eine zweite beim Kreisdekanat Freiburg und eine dritte, allerdings nur noch aus einem kleinen Restbestand, wurde der Bibliothek des Oberkirchenrats einverleibt. Es ist somit Sorge getragen, daß Pfarrer und Theologen diese wertvolle wissenschaftliche Bibliothek in Süd- und Mittelbaden benützen können, während die nordbadischen Amtsbrüder an der im Theologischen

Studienhaus Heidelberg aufgestellten Bibliothek Anteil nehmen können. Die schweizerische Bibliothekspende enthält die wichtigsten Bücher von Karl Barth, Emil Brunner, Zwingli, Pestalozzi u. a. 155 Bücher einer anderen Spende aus der Schweiz wurden in der Mannheimer Evangelischen Akademie eingestellt und ist vor allem zur Ausleihe für Laien bestimmt. Die ökumenische Organisation für die Pastoration für Kriegsgefangene ließ uns durch das Zentralbüro im Frühsommer eine Anzahl von Exemplaren von Luthers Großem Katechismus und der Schrift von Professor Thielicke, „Fragen des Christentums an die moderne Welt“ und von Horton, „Die amerikanischen Kirchen während des 2. Weltkriegs“ sowie fast 4000 Exemplare von Luthers Kleinem Katechismus zukommen. Aus dieser Spende wurden die Evangelische Akademie in Herrenalb, das Kreisdekanat Freiburg, das Theologische Studienhaus in Heidelberg, die Interniertenlager und vor allem die lutherischen Freikirchen in Baden bedacht. Einzelne Exemplare wurden an verschiedene Bittsteller, insbesondere an die evangelische Studentengemeinde in Heidelberg, sowie an das Landesjugendpfarramt abgegeben. Die Schrift „Die Evangelische Kirche in Deutschland und „die Judenfrage“, die uns von der Ökumenischen Flüchtlingskommission gespendet wurde, wurde an die für diese Frage besonders interessierten Kreise in Baden verteilt.

Gerade auf dem Gebiet der Bücherspenden hat das Zentralbüro neue Wege eingeschlagen. Heute erwarten wir nur wenig Spenden fertiger Bücher aus dem Ausland, sondern die Spende von Zellulose, aus der in Kombination von Ausland- und Selbsthilfe in Deutschland das Papier hergestellt und in deutschen Druckereien Bibeln, Gesangbücher und vor allem theologische Literatur gedruckt werden. So erwartet die Badische Landeskirche noch im Januar eine Spende von 15 000 Exemplaren des religiösen Buches „Schild des Glaubens“ und von 45 000 Exemplaren des deutschen evangelischen Gesangbuches, das vorläufig neben unserem badischen Gesangbuch zusätzlich in Gebrauch genommen wird, bis das einheitliche Gesangbuch aller evangelischen Landeskirchen in Deutschland, das Gesangbuch der evangelischen Christenheit, zur Ausgabe kommt. Auch in Freiburg wurde aus einer Spende des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in der Schweiz eine Volksbücherei von 150 Titeln errichtet. Außerdem erhielt die Geschäftsführung Südbadens 100 Exemplare des „Unser Vater“ von Lüthi. Eine ähnliche Spende ist in Baden-Baden und Konstanz eingelaufen. Über die Bücherverteilung kann im allgemeinen gesagt werden, daß sie in Zukunft durch die Steuerung des Zentralbüros den bestehenden Notwendigkeiten besser gerecht werden kann und planvoller vom Hauptbüro durchgeführt werden kann als bisher.

B. Kirchen und Gemeinderäume.

Angesichts der großen Zerstörungen ist es eine besonders schwierige Aufgabe der Badischen Landeskirche, jeder Gemeinde wieder einen gottesdienstlichen Raum zu verschaffen. Es ist darum ein besonderes Anliegen des Hilfswerks, der Landeskirche darin behilflich zu sein. Dies geschieht vor allem dadurch, daß das Hilfswerk sich bemüht, aus ausländischen Spenden Baumaterialien zu erhalten. Auch das ist nur in Kombination von Auslands- und Selbsthilfe möglich. So konnte eine große Spende von 5000 Quadratmeter Heraklitplatten für besonders dringliche Reparaturen und den Neubau einer Baracke in Freiburg zur Verfügung gestellt werden. Ferner werden z. Zt. Glasfarben für Kirchenfenster aus der Schweiz ausprobiert, von denen wir eine größere Spende erwarten dürfen.

Durch eine Spende des ökumenischen Rats konnte in Freiburg und in Mannheim je eine Barackenkirche errichtet werden. Die beiden Kirchen sind schon seit längerer Zeit in Gebrauch und bilden den Mittelpunkt des gottesdienstlichen Lebens. So dankbar die beiden dadurch beschenkten Gemeinden sind, so hat sich doch erwiesen, daß eine solche Spende in Zukunft für die Spender zu teuer ist im Blick auf die Benutzungsmöglichkeiten, die sie unseren Gemeinden bieten. Darum ist von Professor D. Bartning und einigen schwei-

zerischen Architekten in gemeinsamer Arbeit ein Notkirchenbau entwickelt worden, der in Kombination von Auslands- und Selbsthilfe entsteht. Auf Grund vom ökumenischen Rat gespendeter Geldbeträge liefert die Schweiz ein Holzgerüst, Türen, Fenster und Bänke, sowie andere in Deutschland nicht zu beschaffende Teile einer normierten Notkirche, deren Umfassungsmauern aus jedem beliebigen auch leichten Baumaterial in Deutschland zwischen die Holzrahmen eingebaut oder eingestampft werden können. In dieser Art ist die erste Notkirche in Pforzheim, allerdings ohne Auslandshilfe, zunächst als Musterkirche dieser Bauweise von der Badischen Landeskirche errichtet worden. Näheres darüber ist in dem Mitteilungsblatt des Hilfswerks Nr. 8 vom November ds. Js. berichtet. Eine zweite, aber vom Ausland gespendete Notkirche wird z. Zt. in Mannheim-Waldhof errichtet. Mehrere andere sind für Baden beantragt. Es ist dem Hilfswerk selbstverständliche Pflicht, bei dem Aufbau halb zerstörter Kirchen und Ausbesserung von Gemeindegäulen, der Wiederinstandsetzung der Anstaltsgebäude der Inneren Mission und Beschaffung für deren Einrichtung behilflich zu sein. In diesem Zusammenhang konnte in verschiedenen Kirchengemeinden und Anstalten größere und kleinere Darlehen oder Geldgeschenke gegeben werden. So laufen vielseitige Verhandlungen um die Einrichtung eines Tuberkulosen-Krankenhauses im Neuen Kohlhof bei Heidelberg, wofür dem Hauptbüro eine Auslandsspende von 10 000 Dollar zur Verfügung steht; ferner Verhandlungen über die Neueinrichtung eines Krankenhauses des Diakonissenhauses Mannheim, dem eine Auslandsspende von 4000 Dollar zur Verfügung steht. Auch für die zerstörten Stiftsanstalten in Freiburg konnte eine höhere Auslandsspende vermittelt werden. Für diese Anstalten wird nur das im Ausland eingekauft, was innerhalb Deutschlands nicht zu kaufen ist, um wertvolle Devisen nicht für Dinge aufzuwenden, die wir selbst noch produzieren können. Wie viele Transporthilfen, Beschaffung von einzelnen Materialien, Lebensmittelunterstützungen für die Durchführung der Bauarbeiten und ähnliche Unterstützungen inzwischen gegeben werden mußten, um den kirchlichen Wiederaufbau voranzutreiben, läßt sich im einzelnen hier nicht aufzählen.

C. Sondergebiet des kirchlichen Wiederaufbaus.

Der kirchliche Wiederaufbau bezieht sich jedoch nicht nur auf das äußerliche Bauen. Es bedarf auch eines inneren Aufbaus, wenn unsere Kirche wieder den Auftrag ihres Herrn in voller Verantwortlichkeit erfüllen soll. Dies ist gewiß vornehmlich die Aufgabe der Kirchenleitung. Jedoch konnte das Hilfswerk die Kirchenleitung gerade bei der Einrichtung und Durchführung der Evangelischen Akademie in Herrenalb maßgeblich unterstützen und für die Gewährung von Studienbeihilfen und Notunterstützungen an Theologiestudenten größere Beträge zur Verfügung stellen. Auch die theologische Weiterbildung der Pfarrer, die der Kirchenleitung besonders angelegen ist, konnte vom Hilfswerk dadurch besonders gefördert werden, daß in Badenweiler ein Haus des Kaiserwerther Diakonissenmutterhauses in diesen Dienst eingeordnet werden konnte. Im Haus „Gottestreue“ finden neben Erholungszeiten für Pfarrer und Mitarbeiter, deren Arbeitskraft einer besonderen Auffrischung bedarf, theologische Kurse zur Weiterbildung statt. Durch finanzielle und materielle Zuschüsse haben diese Kurse und Erholungszeiten schon segensreichen Dienst in unserer Landeskirche tun können. Aber auch die Vermittlung und Finanzierung einer ganzen Reihe von anderen Erholungsplätzen innerhalb und außerhalb Badens haben die Arbeitskraft der Pfarrerschaft und anderer Mitarbeiter wieder gestärkt. Denn es ist wohl allen unseren Gemeindegliedern bekannt, daß ein Großteil unserer Pfarrer durch die Arbeitsüberlastung während des Krieges, die Erlebnisse im Militärdienst und in Gefangenschaft und die heutige übermäßige Beanspruchung im Amt, gesundheitlich am Rande der Kraft steht. Soll die Arbeit in einzelnen Gemeinden richtig getan werden, so muß der Pfarrer leistungsfähig sein. Die Durchführung von solchen Erholungszeiten im Sommer waren uns darum immer eine wichtige Pflicht.

Auch ist es teils dem Hilfswerk, teils der Inneren Mission gelungen, eine Reihe kirchlicher Anstalten seit Kriegsende neu zu errichten. Das Hilfswerk hat vor allem das Säuglingsheim Blumberg mit 30 Plätzen neu eingerichtet, das heute voll belegt seinen segensreichen Dienst tut. Bei der Einrichtung anderer Anstalten, besonders dem Altersheim in Langenzell, dem neuen Tuberkulosenkrankenhaus in Mosbach, der neuen Heimat des Schifferkinderheims in Mannheim-Seckenheim und anderen kleineren Anstalten, hat das Hilfswerk finanzielle und materielle Hilfestellung gegeben. Die Errichtung eines Altersheimes im Gasthaus „Zum Löwen“ in Wertheim, die Errichtung einer neuen Heimat für das Diakonissenhaus Frankenstein auf dem ehemaligen Wertheimer Fliegerhorst, die Durchführung der dortigen Notküche der Flüchtlingspeisung in den vergangenen zwei Jahren und die Errichtung eines Altersheims eben dort, geschah in enger Verbindung mit dem Hilfswerk. Gewiß wurden auf dem ehemaligen Fliegerhorst in Wertheim weitergehende Anstaltspläne ursprünglich verfolgt. Auch heute noch stehen wir mit einer ganzen Reihe staatlicher Instanzen auf dem Standpunkt, daß für die Zukunft eine Anlage, wie dieser ehemalige Fliegerhorst, sich nur zur Einrichtung großer Anstalten der Liebestätigkeit eignet und so allein rentabel ausgenützt werden kann. Die aber inzwischen dort erwachten Interessen haben ihr Existenzrecht und müssen unter den Schwierigkeiten der heutigen Zeit zunächst ihre Existenzkraft unter Beweis stellen, bevor Verhandlungen in dieser Richtung weitergeführt werden können. Außer den genannten Projekten laufen vorbereitende Arbeiten für die Errichtung eines Krankenhauses, eines Predigerseminars in Nordbaden, einer Kindererholungsstätte im Schwarzwald und mehrerer Alters- und Kinderheime. Diese Verhandlungen, die bald mehr oder weniger aussichtsreich sind, beanspruchen viel Zeit, Besichtigungen und Planungen. Insbesondere hat sich das Hilfswerk auf Bitten des Staates mit den vorbereitenden Aufgaben für den Ausbau der Krankenanlagen in Iittersbach in den vergangenen Monaten beschäftigt.

Eine besondere Art der Arbeit kirchlichen Wiederaufbaus entwickelte das Bezirksbüro Heidelberg in 83 Veranstaltungen, die Herr Diakon Pertsch mit über 4000 Teilnehmern durchgeführt hat. Er hält Lichtbildervorträge über die Gleichnisse Jesu, das Vater Unser, Martin Luther, Matthias Claudius und andere Themen vor Verschrten, Tb-Kranken, Alten, jungen Müttern, Flüchtlingen, Schwestern, Durchwanderern, Schülern und Kranken, teils in Flüchtlingslagern, teils in Anstalten und Krankenhäusern, wohin er gerufen wird. Vor allem wurden solche Veranstaltungen in den Notquartieren der Flüchtlinge dankbar begrüßt.

So darf in diesem Zusammenhang auch die Mitarbeit des Hilfswerks sowohl des Hauptbüros als auch aller Bezirksbüros bei der Durchführung von Jugendlagern nochmals erwähnt werden. Aber auch mit dem Männerwerk ergibt sich z. Zt. eine rege Zusammenarbeit, da durch die Arbeit des Hilfswerks Männerkreise sich um die kirchlichen Grundfragen sowohl der Hilfswerkarbeit als auch sonstiger wirtschaftlicher Probleme beschäftigen.

Bürotechnisches:

Um die Gesamtarbeit bewältigen zu können, werden bei uns pro Tag 50 Besucher empfangen, 90 ankommende und etwa 60 ausgehende Telefongespräche geführt. Außerdem gehen 35-40 Postsendungen täglich aus, außer den Runderlassen etc.

Schluß.

Aufgaben und Ausblick.

Der Jahresbericht kann nur ein ungenügender Versuch sein, die Arbeit des Hilfswerks in Baden zu schildern. Dieser Versuch soll die Aufgabe erfüllen, denen, die uns kennen lernen wollen, einen kleinen Einblick in die Arbeit, ja auf dem Gebiet des kirchlichen Wiederaufbaus nur eine kleine Andeu-

tung zu geben, was unsere Aufgabe im Dienst unserer Kirche ist. Auch im Blick auf den Dank, den wir mit diesem Bericht abstatten wollen, kann er nur ein Stückwerk sein. Denn wer könnte alle die lieben Menschen einzeln nennen, denen wir in unserer Arbeit zu danken haben. Sie wird ja nur von der Liebe getragen. Und im Blick auf die Arbeit selbst ist es auch nur Stückwerk, wie all unser menschliches Tun Stückwerk bleibt. Aber es ist ein Stücklein tätigen Handelns, fürsorglicher Liebe im Dienst des Herrn. Und wenn wir in dem uns übertragenen Stücklein im Kleinen treu sind, so dürfen wir hoffen, daß der Herr uns einmal als seine treuen Knechte rufen wird. Und wozu Er dann unser Werk noch benützen will, das ist Sein Geheimnis und darauf freuen wir uns. Daß wir im Blick auf die Zukunft schwere und große Sorgen, und darum auch unendlich viele Bitten haben, das weiß jeder, der die Not in unseren Gemeinden kennt. Wir wollen über das Bitten hinaus zur Tat kommen und rufen darum unsere Gemeinden zur Mitarbeit. Mitarbeit heißt nicht nur opfern am kommenden Hilfswerktag den 2. Advent; Mitarbeit heißt auch, daß wir junge Menschen suchen, die sich zum Theolo-

giestudium, zum Eintritt in die Diakonenschulen oder in die Diakonissenhäuser bereitfinden; Mitarbeit heißt, daß wir Beter suchen, die unser Werk auf ihrem Herzen tragen, und die mit allem, was sie leisten können, uns jederzeit willkommen sind. Ob wir unsere Aufgaben richtig sehen und unsere Pläne für die Zukunft sachgemäß sind, das wird Der einmal beurteilen können, der uns die Aufgabe stellt und in den Dienst ruft. Wir aber fragen und suchen in Seinem Wort nach der richtigen Erkenntnis und bitten Ihn um die Kraft zur Ausführung. In diesem Leben aus Seinem Wort und Arbeiten in Seinem Dienst wissen wir uns in Treue mit allen Mitarbeitern aus der Landeskirche, den uns angeschlossenen Freikirchen und Hilfskomitees einig. Für diese Gemeinschaft sind wir dankbar. Ein besonderer Dank sei aber auch dem Zentralbüro des Hilfswerks in Stuttgart, seinem Leiter und allen seinen Mitarbeitern für die verständnisvolle Förderung unserer Arbeit in Baden zuteil. Möge Gott durch unseren Dienst dem deutschen Volk in seiner Not und insbesondere den zu uns gehörenden Kirchen in ihren Sorgen und Nöten viel Hilfe, Kraft und Segen zukommen lassen.

Veröffentlicht unter der Zulassungs-Nr. US-W-1061 der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung. Verlag Evang. Presseverband für Baden, Karlsruhe, Blumenstraße 1.

Verantwortlich: Pfarrer Heinrich Schmidt, geb. 27. 8. 1909 in Freiburg. Druck: Henker und Luger, Durlach. 12. 47. 25 000.

Badische
Landesbibliothek